

Komasaufen bleibt Problem



Weniger alkoholisierte Jugendliche werden im Krankenhaus behandelt. In den Elbe Kliniken bestätigt sich der Trend bislang nicht.

LANDKREIS. Gesundheitstag soll Jugendliche über Schäden und Suchtpotenzial von Alkohol und Drogen aufklären.

Der Ausdruck „Komasaufen“ wurde 2007 zum Unwort des Jahres gewählt. Nach neueren Zahlen landen bundesweit immer weniger Jugendliche mit Alkoholvergiftung im Krankenhaus. Die gute Nachricht: Teenager trinken sich seltener bewusstlos. Die schlechte Nachricht: Sie tun es noch. Zusammen mit der Kassenärztlichen Vereinigung veranstalten die Elbe Kliniken am Dienstag einen Schülergesundheitstag, um über Schäden und Suchtpotenzial von Zigaretten, Alkohol und Drogen aufzuklären. Denn im Landkreis Stade ist bislang keine Besserung in Sicht.

Seit der Jahrtausendwende haben sich die Alkoholvergiftungen bei Jugendlichen verdreifacht. Mit rund 700 Euro belastet jede stationäre Behandlung die Krankenkassen. Die neue Krankenhausdiagnosestatistik zeigt nun erstmals eine leichte Trendwende auf: 23 300 Kinder und Jugendliche (10 bis 19 Jahre) wurden mit Vollrausch in die Krankenhäuser eingeliefert. Das sind 13 Prozent weniger als im Vorjahr.

„In den vergangenen Jahren hatten wir wenige Extremfälle“, sagt Professor Benno Stinner, Ärztlicher Direktor an den Elbe Kliniken in Stade. An der Problematik habe sich grundlegend aber nichts geändert. Aktuelle Zahlen aus der Zentralen Notaufnahme in Stade bestätigten die ausgerufene Besserung bislang nicht.

„Der Druck unter Gleichaltrigen nimmt beim Rauchen ab“, erläutert Stinner. Beim Trinken sei das nicht der Fall. Jeder fünfte Teenager betrinkt sich einer Statistik zufolge mindestens einmal im Monat. Spezielle Vorkehrungen oder mehr Personal gebe es bei Großereignissen – Altstadt- und Schützenfeste oder Vatertagstouren – in den Elbe Kliniken übrigens nicht. Die Rettungsdienste vor Ort leisteten sehr gute Arbeit, indem sie die Jugendlichen betreuen – und nötigenfalls nach Hause ins Bett schicken.

„Es ist wichtig, dass wir uns viel früher um unsere persönliche Gesundheit kümmern, damit die Probleme später nicht ausufern“, sagt Dr. Stephan Brune, Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung in Stade. Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht und Alkoholismus seien eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Beim Schülergesundheitsstag im Stadeum werden 900 Schüler im Alter von 10 bis 14 Jahren von sieben Schulen aus dem gesamten Landkreis erwartet. „Eine durchaus realistische Altersgruppe“, wie Stinner betont. Wegen großer Nachfrage ist eine Anmeldung in diesem Jahr nicht mehr möglich. In den Vorträgen soll es etwa um die Frage gehen, was bei einem Vollrausch im Körper passiert. Darüber berichtet Dr. Ralf Koppermann, Facharzt für Innere Medizin aus der Notaufnahme in Stade, zu dessen Alltag alkoholisierte junge Menschen gehören.

Nicht nur Alkohol und Zigaretten, sondern auch Drogen wie Cannabis sollen thematisch aufgerollt werden. Auffällige Autofahrten mit Blutentnahmen häuften sich in der Region insbesondere bei Jüngeren. Kriminaloberkommissar Bernd Sabrandtke spricht über die rechtlichen Folgen des Alkohol- und Drogenmissbrauchs bei Jugendlichen.

Eindrücklich sei der Vortrag eines Suchtpatienten, aufgewachsen in einem behüteten Elternhaus, später Anwalt. Der Mann erzählt seine Geschichte, an deren Anfang ein Cognac für getane Arbeit steht. Schließlich verliert er durch die Alkoholsucht Frau und Kinder. Etliche Schüler gingen nach der Veranstaltung bedrückt nach Hause, sagt Stinner. Andere zündeten sich dagegen erst mal eine Zigarette an.